

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes des Druckers, der Lieferanten oder der Verbreitungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 20 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erfolgt jeder Rückanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhle, Inh. Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla. Strohkonto: 551. — Fernruf: 211.

Nummer 97 Sonnabend, den 17. August 1940 39. Jahrgang

Bombenhagel auf England geht weiter

Zu neuen Angriffen gestartet

Schwere Bomben auf die Fabrik der englischen „Stukas“
Der Angriff auf die Staatswerft von Chatham
Wie schon im LKW-Bericht bekanntgegeben, hat die deutsche Luftwaffe auch in der Nacht vom 15. zum 16. August wichtige militärische Ziele in England mit Bomben angegriffen. Wir erfahren hierzu noch, daß auch die Staatswerft von Chatham das Ziel der deutschen Bombenangriffe war. Die an der Themsemündung gelegenen Docks und Werftanlagen wurden erfolgreich bombardiert. In Birmingham Longbridge wurden Bomben auf „The Works Co. Ltd.“, eine Auto- und Motorenfabrik abgeworfen. Diese Fabrik baut während des Krieges die bekannten Bristol-Flugmotoren. In Bronght bei Hull wurden die „Blackburn Aircraft-Works“ mit zahlreichen Bomben belegt. In dieser Flugzeugfabrik werden u. a. die englischen Stukas gebaut, mit denen die britische Luftwaffe versuchsweise, den berühmten deutschen Stukas Konkurrenz zu machen. Alle britischen Versuche in dieser Richtung sind bisher mißlungen.

„Wie Fliegen mit der Flitspritz“

Der bekannte brasilianische Journalist Vladimir Bernardes ironisiert den immer toller werdenden Ansturm der englischen Propaganda, die amtl. den „Abwurf eines deutschen Flugzeuges je Minute“ ankündigt. Bernardes schreibt, die Engländer erledigen anscheinend die feindlichen Flugzeuge lammrührer und schäblicher, als man Fliegen mit der Flitspritz töten könne! Es sei heute anscheinend soweit mit der Reichstgläubigkeit der Engländer gekommen, daß man genau so gut einen Flugzeugabwurf je Minute wie zehn Flugzeugabwürfe je Sekunde glaubhaft machen könne.

Inflame Manöver

England schürt weiter auf dem Balkan
Scharfe Zurückweisung in Rom
Zur Verfeinerung des griechischen Kreuzes „Gelas“ weiß man von zuständiger italienischer Seite auf das entschiedenste von englischer Seite sofort verbreitete Version zurück, wonach das griechische Kriegsschiff von einem italienischen U-Boot versenkt worden sei.
Man betont, daß nach Berichten, die von italienischen U-Bootskommandanten einsehbar wurden, die Torpedierung durch kein italienisches U-Boot vorgenommen wurde und sagt hinzu, daß außerdem kein italienisches U-Boot in der genannten Zone sich befindet. Die Tatsache, daß England unmittelbar nach der Verleumdung diese Version verbreitet habe, lasse ohne weiteres den Schluß zu, daß der Coup von London aussehe, wo man offenbar einen neuen „Lithenia“-Fall konkrutieren wolle. Außerdem bezweide das englische Manöver wegen der Ermordung des albanischen Vorkämpfers Dogaia zwischen Italien und Griechenland eingetretene Spannungen zu verschärfen und überhaupt durch dezentriale Unterstellungen den Balkan in Unruhe zu versetzen.
Dieses englische Manöver sei aber bereits gescheitert, da Italien durch die Belannngabe, daß die Torpedierung nicht von einem italienischen U-Boot ausgehe ihm die Spitze abgebrochen habe.
Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, wieder einmal traue England die Haut seiner Freunde und Schutzbesohlenen zu Markte, um seinem politischen und militärischen Spiel Vorschub zu leisten. England verleihe damit jene aus gewaltigen Unwägbarkeiten im Balkan abzielende Politik, die ihm bisher stets mißlungen sei. In der Frage der italienisch-albanischen Beziehungen gebe Italien nicht nach, aber es verlange, daß der Streit und seine Lösung ganz klar abgegrenzt und vor jenen verbrecherischen Spekulationen Englands bewahrt bleibe, daß von den derzeitigen griechischen Komplikationen, die es selbst herausgeschworen habe, profitieren möchte.

Protokoll in London

Gegen Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch englische Flieger
Der schweizerische Gesandte in London ist beauftragt worden, die englische Regierung auf die erneute Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch englische Flugzeuge in den Nächten vom 13. zum 14. und vom 15. zum 16. August aufmerksam zu machen. Angesichts der bei früherer Gelegenheit von der englischen Regierung abgegebenen Zusicherungen wurde der schweizerische Gesandte beauftragt, gegen solche Verletzungen des Luftraumes Protest einzulegen und darauf zu drängen, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden um Wiederholungen derartiger Vorfälle zu verhindern.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, wieder einmal traue England die Haut seiner Freunde und Schutzbesohlenen zu Markte, um seinem politischen und militärischen Spiel Vorschub zu leisten. England verleihe damit jene aus gewaltigen Unwägbarkeiten im Balkan abzielende Politik, die ihm bisher stets mißlungen sei. In der Frage der italienisch-albanischen Beziehungen gebe Italien nicht nach, aber es verlange, daß der Streit und seine Lösung ganz klar abgegrenzt und vor jenen verbrecherischen Spekulationen Englands bewahrt bleibe, daß von den derzeitigen griechischen Komplikationen, die es selbst herausgeschworen habe, profitieren möchte.

Man wird immer kritischer

Wahrheit über Somaliland dringt in immer weitere Kreise.
Nachdem Churchill sich schon im Unterhaus zu dem Gedändnis bequeme macht, daß er leider im Weltweitig zukünftendsten Nachrichten über Somaliland sei, beginnt auch die weitere Definitivität die Lage als wesentlich kritischer zu betrachten. Man gibt sogar zu, daß sich die britischen Kräfte bis auf Berbera zurückziehen müßten. Einen Sündenbock für die Niederlage hat man inzwischen auch gefunden. Es ist wieder einmal Frankreich. Durch den Ausfall der französischen Unterstützung, so sagt Reuters, liegt es auf der Hand, daß die Möglichkeit, Berbera nach Somaliland zu entziehen, nur bekräftigt seien. Frankreich sollte also nicht nur auf dem Kontinent, sondern auch in den Kolonien der Landstrecke Englands sein.
Die Operationen gingen zwar weiter, so meint das englische Nachrichtenbüro, aber die Meldungen darüber würden immer spärlicher. Ein schwacher Trost für die britische Bevölkerung, für Reuters aber ein Grund, mit der Wahrheit noch zurückhaltender zu sein.

Englische Zensur ungeheurer verschärft

Im Zeichen der deutschen Luftangriffe
Nach den in New York eintreffenden Meldungen aus London wurde die englische Zensur in bisher von der Auslandspreffe noch nie erlebter Weise weiter verschärft. Die Zensurbehörden weisen sich eine ungeheure Anzahl amerikanischer Freireisereisenden abzuverleihen. — Die englische Zensur hat ihre Hände dafür!

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich „Daily Herald“ mit Duff Cooper. Zuerst, so meint das Londoner Blatt, hat er erklärt, daß der Vormarsch auf dem Rittenweg unmöglich sei. Jetzt wird festgestellt, daß die italienischen Kolonnen schneller als erwartet vorwärts gedungen seien. Dies würde eigentümlich; denn die Engländer müßten die Wehrverhältnisse in Somaliland am besten kennen. Der Irrtum, den Feind zu unterschätzen, so schreibt der „Daily Herald“, betraf uns in Norwegen und führte uns terre in handern. Jetzt passiert dasselbe in Afrika und an anderen Orten.
Wie groß im übrigen Englands Angst vor der Wahrheit ist, zeigt ein Bericht von „Evening Standard“, daß in London ein Brief „fünf Pfund Geldkrasse bezahlen mußte, weil er erklärte: Die Briten sind keine guten Kämpfer. Sie flohen aus Somaliland.“
Noch härter geht man mit den Kolonialoffizieren um, die die englische „Freiheit“ genießen dürfen. So wird aus Benguela gemeldet, daß zwei Afrikaner, von denen einer 70 Jahre alt ist, zu 25 Pfund Geldbusse oder drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden, weil sie gesagt hätten, England sei das nächste Land, das Deutschland einnehmen werde.

So schwer waren die Schäden

Orientkreuzer „Ajaz“ brauchte sieben Monate zur Reparatur
Eine Nachricht über die Wiederinbetriebnahme des englischen Kreuzer „Ajaz“ bezeichnet das Rio-Blatt „Meibodia“ als höchst bezeichnend, da sie beweise, daß für die Reparatur der „Ajaz“ sieben Monate nötig gewesen seien. Die Seeschlacht am La Plata habe also den englischen Kriegsschiffen doch außerordentliche Schäden zugefügt, wenn man bedenke, daß außerdem nach zuverlässigen Nachrichten der schwere Kreuzer „Cretar“ damals derart beschädigt worden sei, daß seine Reparatur während des Krieges für unmöglich erklärt worden sei, weswegen er weiter bei den Kolonien manorientierungsfähig liege und als Unterstunt des Dolenzpersonalis diene.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge überflogen im Laufe des Freitag die Ziele der letzten nächtlichen Bombenangriffe, um Einzelheiten über den Umfang der Zerstörungen, die in der Dunkelheit der Nacht nicht festgestellt werden können, zu fotografieren.

Siebt den Mittagsstunden des Freitag sind wieder die deutschen Kampf- und Sturzfluggeschwader, begleitet von Jagern und Zerstörern, zum Flug gegen England unterwegs. Soeben wird gemeldet, daß u. a. 30 deutsche Stukas einen Angriff auf die Südküste Englands durchführten.

Flugplätze schwer getroffen — Ueber vierzig feindliche Flugzeuge abgeschossen

Am Freitag haben unsere Fliegerverbände außerdem wieder verschiedene Angriffe auf militärische Ziele im Süden und Südosten Englands durchgeführt. So wurden, wie das DWD. erzählt, Flugplätze in der Gegend von Portsmouth sowie Flugplätze und Sperballons in der Grafschaft Kent erfolgreich angegriffen. Auf den Flugplätzen wurden mehrere Hallen getroffen, einige in Brand gesetzt, Unterstände und sonstige Gebäude schwer beschädigt. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden vernichtet, eine Anzahl Sperballone in der Luft abgeschossen. Insgesamt wurden die Luftkampfbomben über England durch die Wetterlage eingeschränkt. An verschiedenen Stellen fanden kleinere Luftkämpfe statt, bei denen nach bisher vorliegenden Meldungen über 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Von eigenen Verlusten wurden bisher 15 Flugzeuge gemeldet.

Ital. Offensive in Britisch-Somaliland

Rom, 16. August. Der italienische Wehrmachtsbericht lautet wie folgt:
In Britisch-Somaliland sind unsere Offensivoperationen noch in voller Entwicklung. Ein feindliches Flugzeug ist in Zeila abgeschossen worden. Zwei feindliche Einflüge über die Flugplätze von Colobocia und Massaua haben leichte Schäden verursacht. Es gab vier Tote und zwölf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen. Im Laufe einer Luftaktion gegen Wajir sind zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Ein englischer Jäger ist im Luftkampf abgeschossen worden.
Formationen unserer Bomber, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben den Flughafen von Holsu (Matta) bombardiert, ihre Ziele getroffen und Brände verursacht. Die feindlichen Jagdflugzeuge haben sich nach einem kurzen Angriffsversuch auf unsere Formationen zurückgezogen. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.
In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Bahn Zucca-Matrul bombardiert.
In den frühen Morgenstunden ist von über die Schweiz kommenden feindlichen Flugzeugen ein neuerlicher Angriff auf norditalienische Ortschaften durchgeführt worden, wobei Bomben abgeworfen wurden, von denen einige auf die Bauernhöfe der Ortschaften und Dörfchen fielen und zwei Tote sowie fünf Verletzte zur Folge hatten. Es wurde nur geringer Materialschaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak in Turin getroffen worden und bei Ceresole d'Alba abgestürzt. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ist teils umgekommen, teils gefangen genommen worden.

Unser Opfer ist der Ausdruck unseres Siegeswillens.

Das soll uns Mahnung sein bei der Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz!

Dies Gefasel geht auf keine Kuhhaut

Die deutschen Flieger erzielen das Halbespanter — Bildnis
Während die USA-Korrespondenten in England noch Hauke hebeln, die deutschen Luftangriffe seien „unglaublich heilig“, verbreitet Reuters über die Luftkämpfe am Donnerstag eine seltsame Meldung aus New York, in der es heißt: „Die Korrespondenten der größten Nachrichtenbüros erklären, gesehen zu haben, wie die deutschen Flugzeuge derart das Halbespanter ergreifen, wie man geneigt sein muß, zu glauben, sie hätten Instruktionen von Berlin, sich auf keine Schläge einzulassen. Man nimmt an, daß die deutschen Flugzeuge im einzelnen nicht mit den nötigen Navigationsinstrumenten versehen sind, sondern nur ein einziges in der ganzen Staffel. Auf der anderen Seite ist jedes britische Flugzeug vollständig damit ausgerüstet und kann daher im Gegensatz zu den deutschen Flugzeugen allein für sich und unabhängig operieren.“
Die Amerikaner kennen ihre Berichte nicht wieder. So hat Reuters hier geschwindelt, und was für einen Quatsch! Es sind in allerbekannte Tatsachen, daß die deutschen Soldaten schlecht ausgerüstet wurden. Wie oft haben die Tintenflechter geschrieben, die deutschen Tanks seien aus Wappe, man soll sich gar nicht vor ihnen fürchten. Sie werden ja auch nicht mit Benzin, sondern mit Spude gefahren. Ebenso haben die armseligen deutschen Flugzeuge natürlich keine Navigationsinstrumente, sie müssen vorrücken wie ein blindes Ochsenkarren! — Ich mit allen Wiedern helfen!
War so weiter! Ben Gott schlagen will, den Kraft er mit dem Reich. Warum soll es den Engländern auch besser gehen als den Polen und Franzosen? Sie sorgen selber dafür, daß der Weltöffentlichkeit aller Deutschen in Erfüllung geht, endlich mit dem Feind abzurechnen, der an diesem Krieg Schuld ist.

Die Front braucht die hilfreichen Hände der Heimat.

Darum gebe auch Du Deinen Beitrag zum Straßensammlungstag am Sonnabend und Sonntag!

Die Torpedierung der „Transilvania“

Englands Fleh mit neuen Hilfskreuzern
Wie wir zur Verfeinerung des 17.000 BRT. großen britischen Hilfskreuzers „Transilvania“ erfahren, erfolgte der Angriff des deutschen U-Bootes bei dunkler Nacht und schwerem Seegang. Von der rund 350-föpfigen Besatzung konnte ein Teil geborgen werden. Das Schiff hielt sich nach dem Torpedotreffer noch längere Zeit, mußte jedoch vor dem Morgen grauen aufgegeben werden.
Bei dem Hilfskreuzer „Transilvania“ handelt es sich um ein früheres Radregat- und Frachtschiff der Anchor Line in Glasgow, das im Nordatlantik eingesetzt war. Das mit 16 Seemann für Hilfskreuzerzweck gerüstete Schiff wurde bald nach Kriegsausbruch von der Admiralität in ihre Dienste genommen, um an der Bekämpfung deutscher Ueberwasser-Handelszerstörer teilzunehmen und den Geleitschutz zu verstärken.
England hat in den letzten Monaten bereits mehrere Hilfskreuzer gebaut, wie die „Coranthio“ (22.300 BRT.), „Scotstown“ (17.000 BRT.), „Andania“ (13.950 BRT.) und einen im Wehrmachtsbericht vom 14. August erwähnten, ungenannten 11.000 BRT. großen Hilfskreuzer durch den Angriff deutscher Unterseeboote verloren.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments, likely from an adjacent page or a list.